Die orthodoxe Hermeneutik

1. Einführendes: Die Auslegung in ökumenischer Hinsicht

Selbstverständlich nimmt die Heilige Schrift, in der fundamentale Offenbarungswahrheiten des dreieinigen Gottes niedergelegt sind, in allen christlichen Kirchen einen mehr oder weniger wichtigen und unentbehrlichen Platz ein. Die Christen sehen in der Bibel die Grundlage ihres Glaubens. Sie ist Ausgangspunkt und Richtschnur für den einzelnen Gläubigen, für die Glaubensverkündigung der Kirchen, wie auch für das Bemühen der christlichen Theologie. Allerdings wird im gesamten Christentum kein einheitlicher Auslegungsweg begangen. Die verschiedenen hermeneutischen Methoden, die in der christlichen theologischen Wissenschaft angewandt werden, führen manchmal mehr zu Verwirrung und Missverständnissen als zur gegenseitigen Verständigung, was wohl auch die ökumenische Annäherung der christlichen Welt zusätzlich erschwert und belastet.

Seit dem Ende des ersten Jahrtausends, aber insbesondere seit dem Schisma zwischen unseren Kirchen, dem in den letzten Jahrzehnten gottlob die intensiven ökumenischen Bemühungen zur vertrauensvollen Annäherung entgegengesetzt werden, sind die Ost- und Westkirche ihre eigenen Wege gegangen. Dieses Auseinandergehen prägt bis heute noch alle Gebiete des kirchlichen Lebens und der theologischen Wissenschaft stark, unter anderem auch die Biblische Theologie und christliche Hermeneutik. Letztere kann sicherlich auch ihren eigenen bedeutsamen Beitrag zur ersehnten ökumenischen Verständigung leisten, weil sie sich auf die Heilige Schrift, also direkt auf eine der wichtigsten Quellen des christlichen Glaubens bezieht. Das gegenseitige Kennenlernen im Rahmen einer interchristlichen Annäherung im Bereich der Schriftauslegung kann der heute mehr denn je erwünschten ökumenischen Verständigung enorm dienen. Damit können Vorurteile abgebaut und gegenseitige Toleranz und Annäherung vorangebracht werden.

2. Grundmerkmale der orthodoxen Auslegung

Eines der grundlegenden Prinzipien und eine der unentbehrlichen Voraussetzungen der orthodoxen Hermeneutik ist ihr **ekklesialer Rahmen.**

Die Auslegung als Versuch, in die Tiefe des Textsinnes einzudringen, um ihn vollkommener zu erfassen, ist eine Funktion, ein Dienst und eine Gabe in der Kirche. Die Kirche stellt also den geistigen Schoß dar, aus dem alle Entfaltungen des christlichen Lebens, d.h. auch die Bibel, hervorgegangen sind. Der Neutestamentler Petros Vassiliadis aus Thessaloniki drückt dies folgendermaßen aus: "[...] it is generally acknowledged the proper place of the Bible is the Church, for it existed long before the formation of Scripture."

Die **pneumatische Besonderheit** der Hl. Schrift, welche die geheimnisvolle Weisheit Gottes zum Ausdruck bringt, lässt einer subjektiven und nur spekulativ-theoretischen Auslegung keinen Spielraum. Im orthodoxen Verständnis unterstreicht die vom Hl. Geist erfolgte Inspiration der Schrift ihren gott-menschlichen Charakter, denn Inspiration ist nur im Bereich des gedanklichen Inhalts und nicht im genauen Wortlaut und in der sprachlichen Gestaltung des Textes zu verstehen. Dass wir mit einer etwaigen trockenen philologisch-intellektuellen Auslegungsmethode zu keiner richtigen Schriftdeutung gelangen, wird auch aus einer paulinischen Stelle (1 Kor 2,7) deutlich. Paulus' Worten zufolge bildet die auszulegende Botschaft der Heiligen Schrift "θεοῦ σοφίαν ἐν μυστηρίῳ τὴν ἀποκεκρυμμένην, ἣν προώρισεν ὁ θεὸς πρὸ τῶν αἰώνων εἰς δόξαν ἡμῶν"; (die Worte der Schrift sind also "die im Geheimnis verborgene Weisheit

Gottes, die Gott vor aller Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung").

Authentische Hermeneutik bedeutet keine bloße Beschäftigung des Theologen mit dem einzelnen (trockenen) Buchstaben des jeweiligen Textes, die als solche nicht abgelehnt wird, jedoch nur als Teil und Mittel zum hauptsächlichen Zweck der Exegese verstanden wird. Hierbei spielt **die persönliche Einstellung des Exegeten** zum Leib der Kirche Christi eine entscheidende Rolle. Sehr treffend beschreibt der berühmte alexandrinische Theologe und Bischof, Athanasios der Große (* 295, † 373), die nötige Einstellung des Exegeten zum Heiligen: "Aber zum Studium und wahren Verständnis der Schriften bedarf es noch eines guten Lebenswandels, eines reinen Herzens und der Tugend in Christo, damit der Geist auf diesem Weg erlangen und erfassen kann, wonach er strebt, soweit überhaupt der Menschennatur ein Wissen über Gott den Logos erreichbar ist. Denn ohne reinen Sinn und Nachahmung des Lebens der Heiligen kann wohl niemand die Sprache der Heiligen verstehen." Es geht also um die Asketik der biblischen Hermeneutik, die ihre existentielle Voraussetzung ist.

Eine rechte Auslegung fordert zuerst die charismatische Vervollkommnung des Menschen im sakramentalen Leben der Kirche, d.h. in der Liturgie. Mit anderen Worten: Die Offenbarung des Geheimnisses des göttlichen Logos,

d.h. die Auslegung, ist ein liturgischer Akt der Kirche. Ausschließlich die Kirche, welche die göttliche Wahrheit hauptsächlich in der Liturgie bewahrt und sie gleichzeitig für die Erlösung des Menschen und zum Lobe Gottes auslegt (liturgische Auslegung), kann die Gültigkeit der Auslegung des von ihrem Geist geführten Exegeten gewährleisten. Die Kirche wird in diesem Zusammenhang als eine Art Gefäß, in dem die Wahrheit aufbewahrt wird, dargestellt.

2.1. Verständnis und Rezeption der patristischen Exegese

Die ununterbrochene Tradition stellt gleichfalls ein sehr wichtiges Prinzip und eine Voraussetzung der orthodoxen Hermeneutik dar. Die Bibelwissenschaft innerhalb der Orthodoxie weist deshalb von der Alten Kirche her bis zur heutigen kirchlichen Erfahrung und Universitätstheologie eine lückenlose Kontinuität auf. Die orthodoxe Bibelauslegung gewinnt daher ihren **traditionellen** Charakter dadurch, dass sie die gelebte Tradition, als Überlieferung des kirchlichen Lebens, in enger Verbindung mit der Heiligen Schrift für einen unentbehrlichen hermeneutischen Faktor hält. Gerade an dieser Stelle muss man die enorm wichtige Rolle der Kirchenväter, "die als lebendige Zeugen der apostolischen Überlieferung gelten", betonen.

Ein erster Punkt, der die Bedeutung und Wichtigkeit der patristischen Schriftauslegung verdeutlicht, ist, dass sich die Kirchenväter selbst als Fortsetzer, als Teile der überlieferten kirchlichen Tradition ansahen. Eben davon zeugen ihre hermeneutische Intention und das allgemeine "Bewusstsein" ihrer Werke, aus denen die Bewahrung, Erklärung und Weitertradierung des Textmaterials der Heiligen Schrift hervorgehen. Die Kirchenväter haben "nie gedacht, dass ihre Schriften die Evangelien und die Briefe des Neuen Testaments ersetzen könnten! Für sie war die Schrift stets nicht nur das Kriterium ihrer Ansichten, sondern auch eine unausgeschöpfte Schatzkammer für Inspiration und geistiges Leben", wie der griechische Neutestamentler Savvas Agouridis so klar und deutlich betont.

Die Kirchenväter als Exegeten der Schrift haben bei der Behandlung der heiligen Texte dauernd die Förderung des echten und unverfälschten Glaubens der Kirche vor Augen. Aus der Tatsache, dass die Heilige Schrift nicht über der Kirche, sondern "der authentische Ausdruck des Glaubens und des Lebens der Kirche ist, der in organischer Beziehung zum Glauben und Leben der gesamten Kirche durch die Jahrhunderte steht", erweisen sich die patristischen Werke als das lebendige Band zwischen Schrift und Tradition und als Träger des christlichen Glaubens und Lebens.

Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie
Biblische Theologie

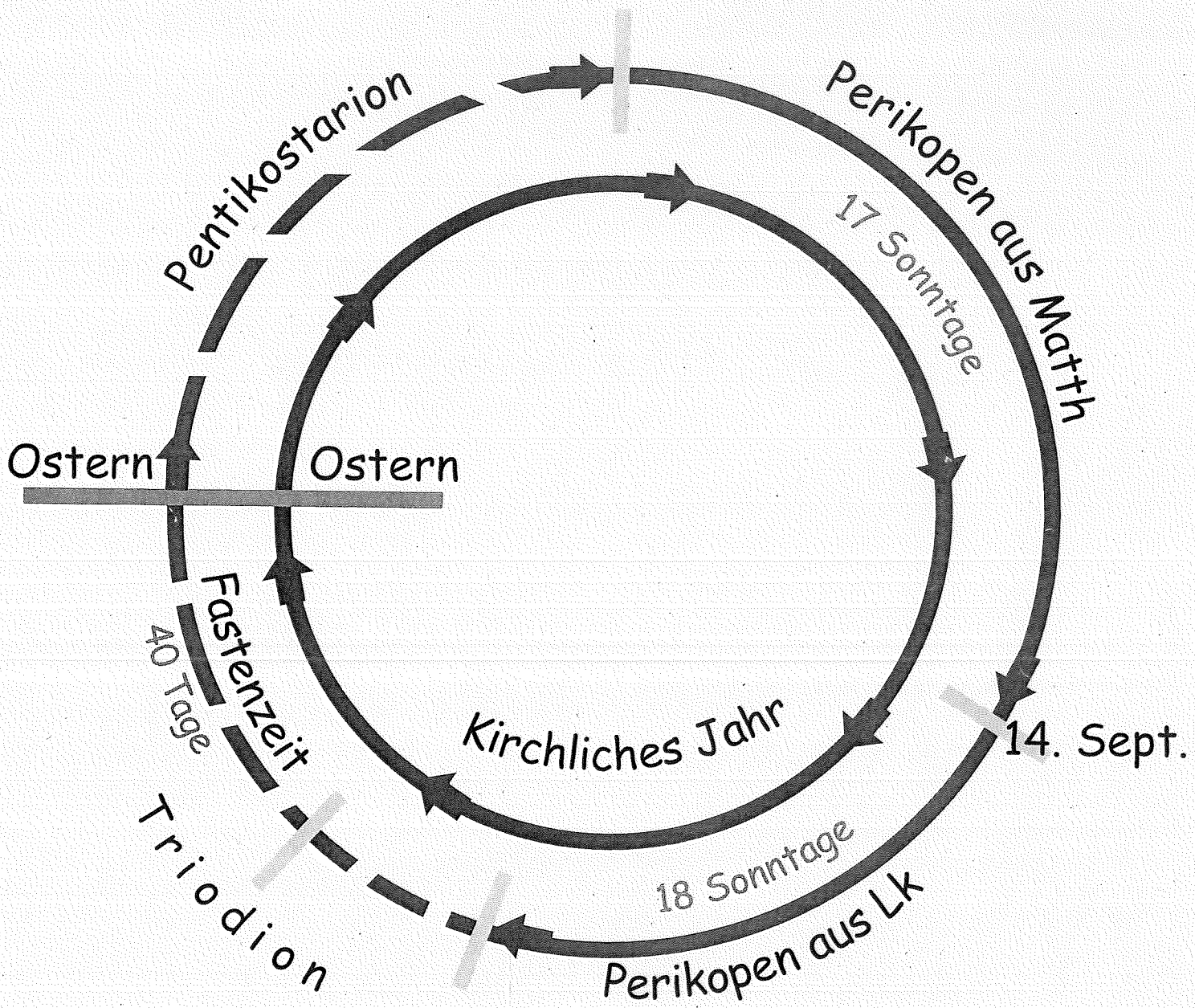
Prof. Dr. Konstantin Nikolakopoulos

"DIE EXEGESE IN DER ORTHODOXEN KIRCHE"

Grundmerkmale und -prinzipien der orthodoxen Hermeneutik

1. Die orthodoxe Hermeneutik und ihr ekklesialé Rahmen
2. Die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift und ihre pneumatische Dimension
3. Die persönliche Rolle des Exegeten bei der Schriftauslegung
4. Die Stellung der Heiligen Bibel im orthodoxen Kultus und der liturgische Charakter ihrer Exegese
5. Die hermeneutischen Vorgaben der patristischen Exegese
6. Die philologisch-historische Schriftauslegung in der Alten Kirche
7. Die allegorisch-typologische exegetische Methode

Liturgische Zyklen



Prof. Konstantinos Nikolakopoulos,
Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie, LMU